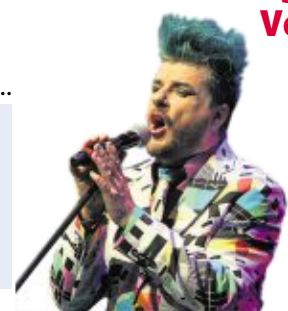


# SEESTADT BREMERHAVEN

Ein schriller Vogel singt Versautes

Seite 14



## GAS BEREITET PROBLEME

Wasser drückt durch die Fuge im Parkhaus Havenwelten. Seite 12



## MASSGESCHNEIDERTE MIXER

Mischsysteme aus Bremerhaven stehen schon auf fünf Kontinenten. Seite 13

## Moin

Mit einem fußballbegeisterten Enkel hat man es als Großvater in Weltmeisterschaftszeiten nicht leicht. Der Knirps packt alles in den Einkaufskorb, was in Schwarz-Rot-Gold daher kommt. Fähnchen natürlich, Schminke, Tröte und Trommel, Strohhalme und Gläser, Luftschlangen, Lichterkette, Knicklicht und anderen Schnickschnack, der die Begeisterung für Jogis Jungs zum Ausdruck bringen soll. Bei Ohrringen, falschen Wimpern und Mini-Fähnchen, die auf die Fingernägel geklebt werden, kann der Senior gerade noch sein Veto einlegen. Und dann stehen wir einträchtig da, die beiden und ich, und mustern einen Handfeger samt Schaufel im typischen Weltmeisterschaftslook. Was um alles in der Welt hat der mit dem Turnier in Brasilien zu tun, fragen wir uns. Wir beschließen, dass wir zu einfältig sind, um die Werbebranche zu verstehen. Mein Kollege hätte mit uns im Laden stehen müssen, denn der wusste es auf Anhieb: „Wir fegen sie vom Platz“ ist seine Assoziation zum schwarz-rot-goldenen Haushaltshelfer. Vielleicht haben die Marketingexperten ja recht.

IHRE URSEL KIKKER



Alla Ostropolska-Schulz ist das jüngste Mitglied der jüdischen Gemeinde Bremerhaven. Weil sie Jüdin ist, erhielt sie Drohanrufe und widerliche Briefe von einer sogenannten „arischen Gemeinschaft“. Foto Adebahr

## Angeblich Taubstumme stehlen Geld

MITTE. Zwei 25 bis 30 Jahre alte Frauen haben am Sonntagmittag einen Rentner in der Straße Karlsburg um sein Geld gebracht. Sie gaben vor, für Taubstumme Spenden zu sammeln.

Die Frauen „sprachen“ den Senior und seine Frau durch Gestik und Mimik an und bedeuteten, dass sie für Taubstumme Spenden sammeln würden. Sie hatten ein Klemmbrett bei sich, auf dem eine Spendenliste zu sehen war. Weil sie das für eine gute Sache hielten, trug sich das Ehepaar auf der Liste ein. Der Ehemann nahm seine Geldbörse aus der Tasche und holte Kleingeld hervor.

### Überschwänglicher Dank

Als er es übergeben hatte, bedankten sich die Frauen recht überschwänglich dafür, hielten die Hände des Mannes und gaben ihm sogar noch einen Kuss.

Erst nachdem die Frauen verschwunden waren, bemerkte der Spender den Verlust seines übrigen Bargeldes. Das haben die Frauen vermutlich während ihrer „Danksagung“ gestohlen. Die Polizei (☎ 953-3321) nimmt Hinweise zu den Tätern entgegen. (n2)

## Die Angst im Nacken

Apothekerin Alla Ostropolska-Schulz ist Jüdin und wurde zur Zielscheibe antisemitischer Gewalt

VON SUSANNE SCHWAN

**LEHE. Widerliche Briefe, Schmähungen, Drohanrufe und zuletzt eine zertrümmerte Fensterscheibe: Alla Ostropolska-Schulz hat Angst. Auch wenn die Vorfälle nun über ein Jahr zurück liegen. „Kriminelle Gewalt, weil ich Jüdin bin, das erschreckt mich sehr. Wie konnten die mich überhaupt finden?“ Die – das ist eine ominöse „arische Gemeinschaft“, die von der Apothekerin Schutzgeld forderte und die 36-Jährige als „jüdische Schlampe“ beschimpfte. Doch die Ermittlungen verliefen im Sande.**

Seit drei Jahren lebt die gebürtige Ukrainerin in Bremerhaven, ist in der Jüdischen Gemeinde aktiv, liebt die Stadt. „Ich kenne Gewalt gegen Juden aus meiner Heimat“, sagt sie. Auch gegen ihre Familie in Kiew – der Vater Theaterregisseur, die Mutter Pianistin – mit Beschimpfungen und Häme. Seit acht Jahren war sie nicht mehr dort. „Lieber fahre ich zwei, drei Mal im Jahr nach Israel.“ Zu Freunden. Auf Spurensuche.

Die Oroma, sagt sie, war sehr religiös und habe noch Jiddisch gesprochen. „Dadurch fiel es mir leicht, Deutsch zu lernen.“ Im El-

ternhaus wurde kein Glaube, aber Toleranz gelebt. „Meine Oma war als Ärztin im Krieg, in Stalingrad, auch in Deutschland. Als Jüdin war sie gegen die Deutschen ohne Hass.“

Mit antisemitischer Anfeindung hat sie nicht gerechnet, als sie 1999 von Kiew nach Hamburg ging. „Ich hatte Tiermedizin studiert, aber in Deutschland sattelte ich um auf Pharmazie.“ Sie fand Anschluss an die Jüdische Gemeinde, feierte oft freitagsabends in der Synagoge den Shabbat mit.

Auch hier, nachdem sie 2011 das Angebot, eine Apotheke zu übernehmen, nach Bremerhaven lockte. Die kleine Synagoge am Blink liebt sie. „Hier gibt es jetzt einen tollen Rabbiner, er kommt aus Bremen her und erklärt die Thora sehr schön.“ Sie dolmetscht dann für die vielen russischsprachigen Mitglieder der rund 70-köpfigen Gemeinde. Die Thora – jene Pergamentrolle mit den fünf Büchern Mose auf Hebräisch, mit der die Synagoge vor 14 Jahren eingeweiht wurde. „Ich will unbedingt Hebräisch lernen“, ist Alla Ostropolska-Schulz entschlossen, „um es selbst lesen zu

können.“ Der Glaube gab ihr Halt, als sie nervlich zusammenklappte. „Da lag eines Morgens der Brief, unter der Apothekentür durchgeschoben.“ Sie zeigt das Pamphlet. Absender: Eine „arische Gemeinschaft“, ohne Anschrift. Das Internet gibt keine Aufschlüsse. Der Wisch ist gespickt mit Unflat: „Jüdische Hure“, steht da unter anderem, und „alle schlimmen Sachen kommen aus Israel“. Gegen Zahlung einer „Geldspende“ an „eine rechtsradikale Organisation“ werde sie „vollen Schutz erhalten“, falls sie „in Schwierigkeiten“ gerate. Fassunglos erstattete sie Anzeige.

„Und kurz danach kamen die Anrufe, da haben sie gefragt, ob ich schon überwiesen hätte.“ Fast ein Jahr lang, immer wieder. Sie habe einfach aufgelegt, die Polizei gerufen, Anzeige erstattet. „Und dann war eines Tages das Fenster zertrümmert.“ Die Anzeige kam zur Staatsanwaltschaft. Und von dort kam

Monate später der Bescheid zurück: „Das Verfahren ist eingestellt worden“, da kein Täter habe ermittelt werden können. Es hieß, diese arische Gemeinschaft sei nirgends registriert, die gebe es gar nicht. Doch Alla Ostropolska-Schulz saß im Nachtdienst lange die Angst im Nacken. „Ich traute mich kaum, die Klappe aufzumachen, wenn es klingelte, weil ich nicht wusste, ob da nicht einer mit Waffe vor mir steht.“ Seit kurzem habe sie männliche Mitarbeiter, „die übernehmen die Nachtdienste“. Seitdem sei es ruhig geworden.

Die Ortspolizei, so betont deren Chef Harry Götze, „behandelt alles in Zusammenhang mit antisemitischen Vorkommnissen äußerst sensibel“. Eine eigene Einsatzgruppe kümmere sich darum, auch bei Schmierereien an der Synagoge. „Es ist sehr bedauerlich, dass sich Frau Ostropolska-Schulz in unserer Stadt nicht sicher fühlt. Aus polizeilicher Sicht“, so Götze, „haben sich seinerzeit keine weiteren Ermittlungsansätze ergeben.“ Er werde sich noch einmal persönlich mit dem Sachverhalt befassen.

## 4 Dinge, die ich in Bremerhaven heute wissen muss:

### 1 Stadtheater

#### Brahms und Berlioz beim Sinfoniekonzert

Werke von Brahms und Berlioz stehen auf dem Spielplan des 7. Sinfoniekonzerts, das heute ab 19.30 Uhr im Stadttheater auf dem Programm steht. Es dirigiert Pavel Baleff, Kauma Skride spielt Klavier. Der Preis für die Karten liegt zwischen 13 und 32 Euro.

### 2 Forum Fischbahnhof

#### Mottokochshow in neuen Räumen

Die Kombination „Fisch und Spargel“ steht heute auf dem Programm der ersten Mottokochshow mit Büffet, die von 10.30 bis 12.30 Uhr im neu eingeweihten Seefisch-Kochstudio stattfindet. Preis: 26,90 Euro, Anmeldung unter ☎ 9323321.

### 3 Statistik

#### Busse legen größere Entfernung zurück

Bremerhaven-Bus hat im März exakt 31 046 8 Kilometer zurückgelegt – und damit 2066 Kilometer mehr als im Vorjahresmonat. Dabei wurden laut statistischem Kurzbericht der Stadt gut 1,11 Millionen Fahrgäste befördert.

### 4 DVD-Präsentation

#### Übers Boxen und die gute alte Zeit



Nach der Uraufführung des Films „Das Herz eines Boxers“ aus der Edition „Bremerhavener Bildergedächtnis“ stellt das Kulturbüro heute 18 Uhr, im Historischen Museum weitere Inhalte der neuen Multimedia-DVD über den Boxtrainer Albert Fahlbusch und den Weser-Boxing vor. Die DVD enthält Auszüge aus dem Film „Schule des Boxens“ und den Imagefilm „Bremerhaven – Stadt im Nordseewind“ von 1956. Ab morgen kann die DVD (14,90 Euro) bei der NORDSEE-ZEITUNG, beim Kulturbüro und beim Weser-Boxing erworben werden.

### Morgen im Blatt

**Schnattergeräusch im Eis: AWI-Mitarbeiter hilft bei Identifizierung.** Bremerhaven

**Raumordnungsprogramm: Wie geht es jetzt weiter mit der Windkraft?** Landkreis

**Diesmal im Jugendsportler-Porträt: Die Golf-Geschwister Danny und Joleen Lampe.** Sport

## Dezernent: Mit Geld vom Bund Schulen sanieren

Berlin übernimmt Bafög-Kosten – Daher kann das Land Bremen ab 2015 mit 13 Millionen Euro für Schulen und Hochschulen rechnen

**BREMERHAVEN.** Ab dem kommenden Jahr kann das Land Bremen voraussichtlich 13 Millionen Euro zusätzlich in Schulen und Hochschulen investieren. Der Landeshaushalt wird um diesen Betrag entlastet, weil der Bund die Kosten für das Bafög komplett übernehmen will. Bislang waren die Länder mit einem guten Drittel an der Finanzierung beteiligt. Da die Bundesländer ab 2015 diese Mittel nicht mehr bezahlen müssen, wird Geld frei. Das soll nach dem Willen des Bundes zweckgebunden in die Finanzierung von Bildungsausgaben in Schulen und Hochschulen fließen.

Wofür und in welcher Höhe das Geld in Bremerhaven ankommt, ist bislang noch offen.

„In welcher Form und mit welchem Schwerpunkt die Mittel eingesetzt werden, darüber soll jetzt eine Verständigung hergestellt werden“, sagt der Sprecher von Bildungssenatorin Eva Quante-Brandt (SPD), Michael Huesmann. Dass es noch keinen Senatsbeschluss gibt, bestätigt auch die Sprecherin des Finanzressorts, Dagmar Bleiker. In diesem Jahr werde noch kein Geld fließen. Damit ist erst im kommenden Jahr zu rechnen.

Auch wenn noch unklar ist, was Bremerhavens Schulen vom Kuchen abbekommen – Schuldezernent Michael Frost (Grüne) hat schon Vorstellungen, wo er das Geld gerne einsetzen würde. An erster Stelle nennt er die Sanierung der Schulgebäude. „Da



Schuldezernent Michael Frost würde Geld vom Bund gerne für Schulsanierung einsetzen. Foto Scheer

haben wir enorme Bedarfe“, betont Frost. Nötig seien Aus- und Umbauten auch für die Umset-

zung der Inklusion, also den gemeinsamen Unterricht für alle Kinder mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen. Gebraucht würden unter anderem Räume für Kleingruppen. „Ich fände es angemessen, wenn der Bund sich an diesen Kosten beteiligt, da wir mit der Inklusion die vom Bund ratifizierte UN-Charta umsetzen“, sagt Frost. Außerdem habe er die Hoffnung, dass die Schulsozialarbeit langfristig mit Mitteln des Bundes finanziert werden könne.

Das Land Bremen sei nun gefordert, die frei gewordenen Mittel zusätzlich im Bildungsbereich zu investieren, sagt der bildungspolitische Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Dr. Thomas vom Bruch. Insbesondere zwei Bereiche müssten bei der

Verteilung der Mittel berücksichtigt werden – die Stärkung der Unterrichtsversorgung und Entlastung der Lehrkräfte, insbesondere um Unterrichtsausfall zu vermeiden, sowie die Sicherstellung der Ausstattung und Entwicklungsfähigkeit der Schulen in freier Trägerschaft.

Die geplanten Kürzungen für die Privatschulen müsse der Senat sofort zurücknehmen, fordert vom Bruch. „Auf keinen Fall dürfen diese Mittel im allgemeinen Haushalt der Finanzsenatorin versickern“, so der CDU-Politiker weiter. Die Entlastung beim Bafög solle auch den Hochschulen zugute kommen, fordert FDP-Politiker Dr. Magnus Buhler. Der Wissenschaftsplan müsse angepasst werden. (vda)